

WIESBADENER BÜNDNIS
GEGEN RECHTS



▶ JAHRESHEFT
08/09



Inhaltsverzeichnis

▼ **Vorwort 4**

Das Bündnis – woher, wohin?

▼ **Selbstverständnis des Wiesbadener Bündnis 6**

Auch Gründungserklärung oder Plattform genannt

▼ **Mitglieder im Bündnis gegen Rechts 8**

Verzeichnis mit Internetadressen

▼ **Zwölf Monate Bündnis gegen Rechts 10**

Chronologie; Rückblick und Ausblick

▼ **Neonazis in Wiesbaden und Umgebung 15**

Faschistische Aktivitäten von Ende 2006 bis Mai 2007

▼ **Wiesbadener Linie 20**

Verschweigen und Wegsehen der Rathauskoalition

▼ **Breiter Widerstand wirkt nämlich doch! 22**

Das frühzeitige Ende des NPD-Wahlkampfes

▼ **Der Wanderkader in Wiesbaden 24**

Mario Matthes und die Strukturen der NPD

▼ **Republikaner in Wiesbaden 30**

Eine Rechtspartei in der Kommunalpolitik



▼ **Kein Bier für Nazis 35**

Tipps für Gastwirte gegen Nazi-Veranstaltungen

▼ **Was kann weiterhelfen? ab 36**

Ein Katalog gegen Rechts: Fortbildungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten in Wiesbaden, Bücher und Filme zu Wiesbaden und der Region, Internetseiten, Download- und Bestellmöglichkeiten

Impressum:

v.i.S.d.P.

Manuela Schon, Römerberg 9, 65183 Wiesbaden

Gestaltung: Grafik & Satz, 0611-2043816

Die Fotos auf den Seiten 3, 6, 8, 14, 21, 22, 25, 27 und 32 sind von Peter Jülich, Frankfurt.



Das Bündnis – woher, wohin?

Im Oktober 2007 hat sich das Wiesbadener Bündnis gegen Rechts zum ersten Mal getroffen. Eine schlecht organisierte Gegenkundgebung anlässlich des Aufmarsches von Neofaschisten in Wiesbaden-Biebrich im Dezember 2006 war der Anlass. Was die verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen verbunden hat, war der Wunsch, gemeinsam und effektiv den immer sichtbarer werdenden rechtsradikalen Aktivitäten im Raum Wiesbaden etwas entgegensetzen zu können – sei es inhaltlich, sei es organisatorisch.

Mit dieser Gemeinsamkeit als Grundlage sind von dem Zusammenschluss von derzeit 24 Wiesbadener Gruppen sowie Einzelpersonen viele verschiedene Initiativen ausgegangen: Informationskampagnen, Presseerklärungen, Gegendemonstrationen. Mit Erfolg: Offensichtlich ist es möglich, etwas gegen Faschisten in der Stadt zu unternehmen und wirksame Aufklärung zu leisten. Diese beiden zentralen Ziele nie aus den Augen zu verlieren, war uns wichtig.

Position beziehen, so laut wie möglich

Mit unserem Jahresheft wollen wir jetzt ein erstes Resümee ziehen: Welche Strategien waren erfolgreich? Welche Aktivitäten der Neonazis in unserer Region waren zu beobachten, was konnten wir verhindern? Und natürlich: Wie schätzen wir die kommende Entwicklung ein?

Mit diesem deutlichen Schritt an die Öffentlichkeit positionieren wir uns weiter als Zusammenschluss von Gruppen und Menschen, die sich aktiv und engagiert gegen Rechts stellen. Wir glauben, dass es im aktuellen politischen Klima von diesen Menschen gar nicht genug geben kann.

Ebenso wichtig ist es uns, mit dem Jahresheft ein Werkzeug an die Hand zu geben: für alle, die weitere Informationen suchen und selbst etwas gegen Rechts unternehmen wollen. Fortbildungsreihen, Buchungsmöglichkeiten von Veranstaltungen, Anlaufstellen für Ratsuchende sowie Bücher und Internetseiten zum Thema können dabei helfen.

Antifaschistisches in und um Wiesbaden

Dabei haben wir einen Schwerpunkt darauf gelegt zusammenzutragen, welche Veranstalter und Organisationen aus der Stadt und dem Umland zu dem Thema arbeiten und welches Material es gibt, das sich speziell mit dieser Region beschäftigt. Da wir diesen Katalog in Zukunft immer wieder aktualisieren wollen, sind Hinweise auf Angebote, die hier nicht aufgeführt sind, hilfreich!

Haltet die Augen auf und seid dabei

Wir wissen, dass nicht jeder – und zwar aus den unterschiedlichsten Gründen – die Möglichkeit hat, sich mit dem gleichen Engagement in diese Sache einzubringen. Manche arbeiten auf anderen, genauso wichtigen politischen oder sozialen Feldern, manche sind aus bestimmten Gründen privat eingespannt. Trotzdem fordern wir euch auf: Glaubts nicht, nur weil es in unserer Stadt noch nicht so sichtbar ist wie andernorts, es gebe keine Aktivitäten von Neonazis. Unterstützt uns, wie ihr eben könnt. Mit Ideen, mit Anwesenheit, mit Geld für unsere Arbeit. Und am wichtigsten: Seid dabei, wenn wir uns auf der Straße oder im politischen Raum gegen die Nazis stellen.

Wir sehen uns!

Euer Bündnis gegen Rechts



Bündnis gegen Rechts: Unser Selbstverständnis

Ziel des Wiesbadener Bündnisses gegen Rechts ist es, auf breiter Basis handlungsfähig gegen Aktivitäten von Neonazis zu werden.

- Wir wollen Aufmärschen und Kundgebungen mit rechtsextremem, rassistischem oder antisemitischem Charakter organisiert und entschlossen entgegengetreten mit dem Ziel, die Veranstaltung zu unterbinden. Gegenöffentlichkeit zum Auftreten Rechtsextremer wird möglichst am Ort des Geschehens hergestellt.
- Wir wollen die Verharmlosung rechtsextremen Gedankenguts nicht tolerieren. Die Politik „Reden an

Gedenktagen, Schweigen im Alltag“ ist gefährlich: Wo Neonazis ohne gesellschaftlichen Widerspruch agieren, breitet sich der Rechtsextremismus aus. Deswegen wollen wir Informationsblockaden öffentlicher Stellen oder Medien mit Hilfe gesellschaftlichen Drucks durchbrechen.

Das Wiesbadener Bündnis gegen Rechts besteht aus unterschiedlichen Gruppen, Parteien und Einzelpersonen. Die Vielfalt der unterschiedlichen Ansätze verstehen wir als Stärke, mit der wir uns den Neonazis und ihrer Ideologie entgegenstellen.

Das Bündnis steht allen offen, die auf dieser Grundlage gegen Rechts aktiv sein wollen. Um die Vielfalt des Bündnisses zu wahren ...

- ▼ wird ein Nebeneinander unterschiedlicher Aktionsformen akzeptiert und gefördert;
- ▼ wird angestrebt, sich bei gemeinsamen Aktionen wechselseitig und vorab über das geplante Vorgehen zu informieren;
- ▼ werden Termine von Aktionen möglichst in Absprache mit den anderen am Bündnis beteiligten Organisationen getroffen, so dass eine breite Beteiligung möglich ist;
- ▼ werden öffentliche Stellungnahmen, die im Namen des Bündnisses erfolgen, mit den im Bündnis vertretenen Organisationen abgesprochen;
- ▼ wird kein Bündnispartner einen anderen politisch zu übervorteilen versuchen.

Fassung vom 27.11.2007



Mitglieder im Bündnis gegen Rechts

Aktives Museum Spiegelgasse

www.am-spiegelgasse.de/

Antifa Wiesbaden

antifawiesbaden.blogspot.de/

Arbeitskreis Umwelt Wiesbaden (AKU)

www.aku-wiesbaden.de/

Arbeitskreis Umwelt und Frieden (AUF)

www.auf-akk.de/

Ausländerbeirat Wiesbaden

www.wiesbaden.de/auslaenderbeirat

Bildungswerk Anna Seghers

www.bildungswerk-seghers.de/

Bündnis 90/DIE GRÜNEN (Kreisverband Wiesbaden)

www.gruene-wiesbaden.de/

Cafe Klatsch

www.cafeklatsch-wiesbaden.de/

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienst- gegnerInnen (DFG-VK)

www.dfg-vk-hessen.de/wiesbaden/

DIE LINKE.Wiesbaden

www.dielinke-wiesbaden.de

SCHEIß
IST AUCH
BRAU

Flüchtlingsrat Wiesbaden

www.fluechtlingsrat-wiesbaden.de

Frauen in Schwarz Kreatief

Gegendruck

www.gegendrucker.de

Grüne Jugend Wiesbaden / Rheingau-Taunus-Kreis

www.gj-wiesbaden.de/

Infoladen linker Projekte

Kulturpalast Wiesbaden

www.kulturpalast-wiesbaden.de/

Linke Liste Wiesbaden

www.lili-wiesbaden.de

Linksjugend [„solid“] Wiesbaden

Politische Lesbian- und Schwulengruppe Rosa Lüste

www.rosalueste.de/

REBELL Wiesbaden

www.rebellwiesbaden.bplaced.de/

Revolutionär Sozialistischer Bund (RSB)

www.rsb4.de/

Rote Hilfe Mainz/Wiesbaden

Schlachthof Wiesbaden

www.schlachthof-wiesbaden.de

Stadtjugendring Wiesbaden

www.sjr-wiesbaden.de/

+ Einzelpersonen

Wer sind wir?

Was war los?

Was hilft weiter?



12 Monate Bündnis gegen Rechts

2007

12. Oktober Erstes Treffen zur Gründung eines Bündnisses gegen Rechts
20. Oktober Protest gegen den REPUBLIKANER-Wahlkampf-Infostand am Luisenplatz
27. November Verabschiedung des Selbstverständnisses des Wiesbadener Bündnis gegen Rechts
6. Dezember Presseerklärung zur Gründung

2008

18. Januar Pressemitteilung zur rassistischen Wahlkampfhetze der hessischen CDU
20. Januar Die Internetseite geht online:
www.wiesbaden-gegen-rechts.de
26. Januar Aufruf zu Gegenkundgebungen anlässlich der Stationen der NPD-Wahlkampftour Klarenthal, Schelmengraben und Biebrich – die NPD lässt sich nicht blicken, die Gegenseite schon
8. Februar Brief an die DACHO aufgrund deren freundlicher Begrüßung der REPUBLIKANER am Fashingsumzug – die erbetene Stellungnahme erfolgte telefonisch (... man werde auch künftig begrüßen, wen man möchte ...)

- | | |
|--------------|---|
| 14. Februar | Brief an das Wiesbadener Wochenblatt aufgrund der Veröffentlichung von Wahlkampfmaterial der REPUBLIKANER zur Landtagswahl |
| 20. Februar | Erfolgreiche Aufforderung an die Volksbank Untertaunus, das Konto des NPD Kreisverbands zu kündigen |
| 4. März | Brief an die Regierungsfractionen mit der Aufforderung, die sogenannte „Wiesbadener Linie“ des Totschweigens rechtsextremer Aktivitäten aufzugeben – keinerlei Reaktion |
| 29. März | Gegenkundgebung zur NPD-Veranstaltung im Bürgerhaus Kostheim mit ca. 300 Teilnehmern |
| 16. April | Vortrag des Bündnis gegen Rechts zu rechts-extremen Aktivitäten in Wiesbaden in einer Sitzung des Ausländerbeirats |
| 22. April | Frage des Bündnis gegen Rechts in der Bürgerfragestunde des Ausschusses für Bürgerbeteiligung, Völkerverständigung und Integration zu NPD-Veranstaltungen in Wiesbaden |
| 31. Mai | Gegenkundgebung zu einer NPD-Kundgebung in Mainz-Kastel mit ca. 250 Teilnehmern. Ursprünglich war eine NPD-Saalveranstaltung geplant, die jedoch aufgrund eines Verbots seitens der Stadt nicht durchgeführt werden durfte. |
| 8. September | Pressemitteilung zur fragwürdigen Antwort der Integrationsdezernentin Birgit Zeimetz-Lorz in der Stadtverordnetenversammlung auf die Frage nach neofaschistischen Aktivitäten in Wiesbaden |

Wer sind wir?

Was war los?

Was hilft weiter?



Bündnis gegen Rechts: Rückblick & Ausblick

Nazi-Aktivitäten verhindern, Gegenkräfte mobilisieren und Öffentlichkeit schaffen waren unsere Ziele – was haben wir davon erreicht?

Das Wiesbadener Bündnis gegen Rechts hat sich in seinem einjährigen Bestehen als handlungsfähige und erfolgreiche Organisation gegen die Aktivitäten der Neonazis erwiesen.

Die Politik des Totschweigens der in der Wiesbadener Stadtregierung vertretenen Fraktionen wurde erfolgreich durchbrochen. Die notwendige Gegenöffentlichkeit zu den wiederholten Auftritten der Rechtsextremen wurde durch die Mobilisierung Wiesbadener Bürger eindrucksvoll hergestellt. Besonders in der Presse, aber auch in anderen Medien, fanden die Aktivitäten des Bündnisses dank erfolgreicher Pressearbeit

positive Resonanz. Die Information der Öffentlichkeit und die Gegenaktivitäten des Bündnisses haben die Versuche der Neonazis, durch ihre Unternehmungen in Wiesbaden neue Anhänger zu gewinnen, bisher vereitelt.

Konsensfähiges und aktives Bündnis ...

Dadurch hat sich gezeigt, dass die im Bündnis zusammengeschlossenen Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen, die verschiedenste Ansätze zu einer politischen und sozialen Arbeit repräsentieren, zu einem hohen Maß an Konsensfähigkeit im Kampf gegen Rechts fähig sind und aktiv an der Umsetzung gemeinsam gefasster Beschlüsse mitarbeiten.

Die Aufgabe des Bündnisses für die Zukunft wird sein, die Basis für den gemeinsamen Kampf gegen Rechts durch Gewinnen weiterer Partner in Wiesbaden und Umgebung und von Verbündeten über die hiesigen Grenzen hinaus zu verbreitern.

Das Bündnis gegen Rechts wird zwar weiterhin gegen die Auftritte der Neonazis die Öffentlichkeit mobilisieren, neben diesem Reagieren soll aber verstärkt durch eigene unabhängige Aktivitäten über die „Rechte Szene“ aufgeklärt werden: Was sind die politischen Ziele der Neonazis? Mit welchen Mitteln werden diese verfolgt? Welche Rolle spielen die verschiedenen Organisationen der Rechten im gesellschaftlichen und politischen Leben? Wo sind die Ursachen für den Rechtsradikalismus zu suchen? Welche Strategien ergeben sich daraus für den Widerstand gegen Rechts?

... sucht weitere engagierte Partner!

Das Wiesbadener Bündnis will sich an möglichst viele Personen und Institutionen wenden – Personen aller Altersgruppen mit unterschiedlichstem Bildungsstand in den verschiedensten Berufen und sozialen Stellungen: Lehrlinge, Schüler,



Studierende, Berufstätige und Ruheständler; Lehrer, Ausbilder, Gewerkschafter, Mitarbeiter religiöser und sozialer Institutionen, politisch Aktive, Künstler; Migranten, Minderheiten, Randgruppen, um nur einige zu nennen. Auch Institutionen, die wichtige soziale Funktionen ausüben, sind eine entscheidende Zielgruppe – also Schulen, Hochschulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereine, Musikgruppen, Theater, Museen und Medien.

Anrufen, Mail schicken, vorbeikommen!

Diese unterschiedlichen Zielgruppen sind nur durch eine Vielfalt von Aktivitäten zu erreichen. Dabei ist es hilfreich, dass dem Wiesbadener Bündnis die verschiedensten Gruppen, Organisationen und Personen angehören. Trotzdem: Ohne Unterstützung durch Partner außerhalb des Bündnisses kann diese umfassende Aufgabe nicht bewältigt werden. ◀

Neonazis in Wiesbaden

Neofaschistische Aktivitäten von Ende 2006 bis 2008

2006

Dezember 2006: Die NPD Hessen ruft zu einer Demonstration gegen den geplanten Moscheebau im Wiesbadener Stadtteil Gräselberg auf, wird aber nach 20 Metern von der Polizei gestoppt und „nach Hause geschickt“. Eine etwa gleich große Gruppe von Gegendemonstranten blockiert die Route der geplanten Demonstration.

Dezember 2006: Eine Woche später verteilen Nazis Flugblätter auf dem Gräselberg.

2007

Januar 2007: Bei einem offenen Bürgergespräch über den Moscheebau tauchen NPD-Kader auf und diskutieren lautstark mit.

Februar 2007: Die NPD aus Mainz hält mehrere Versammlungen mit Wiesbadener Jugendlichen in Wiesbadener Gaststätten ab.

März 2007: Im Internet und auf Flugblättern wird bekanntgegeben, dass es jetzt eine Wiesbadener Nazigruppierung namens „Nationale Sozialisten Wiesbaden-Taunus“ gäbe.

April 2007: Bei einer vom Bildungswerk Anna Seghers durchgeführten Veranstaltung



über rechte Strukturen in Wiesbaden tauchen einschlägig bekannte Neonazis am Veranstaltungsort auf und versuchen die Besucher zu fotografieren.

Mai 2007: Wiesbadener Nazis rufen mit zu einer NPD-Demonstration am 1. Mai in Raunheim/Rüsselsheim auf. Bei der Abreise wird eine 18-jährige junge Frau von Neonazis im Mainzer Südbahnhof zusammengeschlagen und auf die Gleise geworfen.

Mai 2007: Wiederum tauchen Wiesbadener Nazis auf dem Gräselberg auf und verteilen Flugblätter und Musik-CDs.

Mai 2007: Neonazis veranstalten an fünf verschiedenen Orten in Wiesbaden (sogenannten sozialen Brennpunkten) kleine Kundgebungen. An einer Station werden einem 16-jährigen Gegendemonstranten vom Mainzer NPD-Vorsitzenden Mario Matthes zwei Schneidezähne ausgeschlagen. Der Gegendemonstrant erleidet eine schwere Gehirnerschütterung.

Juni 2007: Bei einem Kongress der „Russlanddeutschen“ in den Wiesbadener Rhein-Main-Hallen verteilt die NPD über den ganzen Tag Flugblätter und Zeitungen.

Juni 2007: Nazis der Region bilden die rechtsextreme Mädchen- und Frauenorganisation „Nationaler Frauenkreis“. Diese soll gezielt Mädchen ansprechen.

Juli 2007: Wiesbadener Nazis beteiligen sich an der von der hessischen NPD organisierten bundesweiten Demonstration in Frankfurt.

August 2007: Neonazis sprühen Parolen zum Todestag von „Rudolf Hess“ am Wiesbadener Berufsschulzentrum und am Wiesbadener Hauptbahnhof.

September 2007: Neonazis kleben Propagandaplakate im Wiesbadener Westend.

Oktober 2007: Die hessische NPD versucht mit Megaphonen den Landesparteitag der SPD in den Rhein-Main-Hallen zu stören.

Oktober 2007: Auf einem Kreisparteitag der Wiesbadener NPD in Taunusstein tritt der ehemalige Mainzer NPD-Kader Mario Matthes dem Wiesbadener Parteiableger bei.

Nov./Dez. 2007: Wiesbadener Neonazis beteiligen sich an mehreren Neonaziaufmärschen in Hessen wie z.B. in Nidda und Offenbach. Zusätzlich halten sie eine „Sonnenwendfeier“ in Rheinhessen ab.

Dezember 2007: NPD-Infostand in Bad Schwalbach

2008

Januar 2008: Die NPD meldet drei Kundgebungen in verschiedenen Stadtteilen von Wiesbaden an, erscheint jedoch nicht.

Februar 2008: Das Kinder- und Jugendzentrum Biebrich wird mit Hakenkreuzen und rechtsextremen Parolen besprüht.



März 2008: Die NPD führt eine Saalveranstaltung im Bürgerhaus Kostheim durch. 60 junge Neonazis aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet erscheinen dort.

März/April 2008: Der Webauftritt der Wiesbadener NPD wird komplett erneuert. Die NPD kündigt eine Kampagne zur Mitgliedergewinnung an. Mario Matthes wird stellvertretender Landesvorsitzender der hessischen NPD und will den Wiesbadener Kreisverband zum „aktivsten“ von ganz Hessen machen.

Mai 2008: Zum Jahrestag des Kriegsendes hängen Neonazis mehrere Transparente an Wiesbadener Brücken auf. Zum selben Thema verteilt die NPD Flugblätter in Wiesbaden-Bierstadt.

Mai 2008: Am Wiesbadener Hauptbahnhof bemächtigen sich zwei Neonazis eines Zugangs zur Lautsprechanlage und beschallen den Bahnhof minutenlang mit rechts-extremen Parolen. Überregional wird in der Zeit, Spiegel online und der FR darüber berichtet. In der Wiesbadener Lokalpresse wird der Vorfall dagegen mit keinem Wort erwähnt.

Mai 2008: Eine Kunstinstallation in Kostheim, die an den 25. Todestag der Schriftstellerin Anna Seghers erinnern soll, wird nachts von Neonazis beschädigt und mit Hakenkreuzen beschmiert.

Mai 2008: Obwohl eine Veranstaltung der Wiesbadener NPD im Kasteler Bürgerhaus verboten wurde, versammelten sich ca. 25 Neonazis am Paulusplatz mit Transparenten. 250 Gegendemonstranten übertönten allerdings diese Veranstaltung.

Juli 2008: Nazis, vermutlich Aktionsbüro-Rhein-Main-Nahe, verteilten ca. 100 bis 200 Aufkleber selbiger Kameradschaft quer durch das Wiesbadener Westend, außerdem an der Gerhart-Hauptmann-Schule und an der FH Wiesbaden. Hier sprühten sie auch die Parole „Sozial geht nur national“.

Sept/Okt 2008: In Wiesbaden und Umgebung finden mehrere interne NPD-Veranstaltungen statt, darunter eine mit dem österreichischen Neofaschisten Andreas Thierry.

Quelle: Bildungswerk Anna Seghers e.V., Wiesbaden

Neonazis reagieren auf das Bündnis

Und zwar mit Einschüchterungsversuchen: So wurden zum Beispiel im Mai 2008 Fotos der Sprecherin des Bündnisses im Neonazi-Forum thiazi veröffentlicht – für diejenigen, die sich „ein Bild von der linken Dreckskuh machen wollen“. Im Januar 2009 wurde dann ein Schreiben in ihrem Briefkasten deponiert: „Dies ist eine Aufforderung zur Einstellung Ihrer Aktivitäten gegen Rechts. Sie verbreiten nichts als Lügen“ – stoppen lässt sich das Bündnis damit natürlich nicht.



Die Wiesbadener Linie

Die Landeshauptstadt Wiesbaden gehört zu den hessischen Regionen, in denen die Rechten in den vergangenen Monaten sehr aktiv waren (s. S. 15). Die Wiesbadener Verantwortungsträger sprechen Verbote aus – aber wünschen keine Öffentlichkeit.

Während in anderen Städten die politisch Verantwortlichen bei neonazistischen Aufmärschen gemeinsam mit anderen Gegendemonstranten den Protest auf die Straße bringen, heißt es in Wiesbaden: Verbotsversuche müssen reichen. Diese Versuche sind zwar lobenswert. Allerdings hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass Gerichte die ausgesprochenen Verbote aus formalen Gründen wieder kassieren. Dann aber werden Gegenaktionen notwendig: Breit verankerte öffentliche Gegenwehr und Aufklärung müssen Rechtsradikale mehr fürchten als Gerichte und Polizei.

DezernentIn leugnet Kenntnis

Skandalös ist in diesem Zusammenhang das Verhalten der Dezernentin für Bürgerangelegenheiten und Integration, Birgit Zeimetz-Lorz: Auf eine Anfrage nach den Kenntnissen des Magistrats über Aktivitäten der NPD und anderer neonazistischer Organisationen in Wiesbaden sowie über entsprechende Gegenmaßnahmen, erklärte sie offensichtlich wider besseren Wissens, dem Magistrat lägen keine Erkenntnisse darüber vor. Im Übrigen sei dafür ausschließlich das Landesamt für Verfassungsschutz zuständig.

Diese Aussage ist doppelt absurd: Hatten doch in einer Sitzung des Ausländerbeirats die VertreterInnen des Bündnisses gegen Rechts in Anwesenheit der Dezernentin in aller Ausführlichkeit über die neonazistischen Aktivitäten in Wiesbaden referiert.

Und wie es um die Kompetenz des Landesamtes für Verfassungsschutz bestellt ist, zeigt ein einfaches Beispiel: Als im Sommer eine 13-Jährige am Neuenhainer See durch einen seit zwei Jahren bekannten (!) rechten Aktivisten lebensgefährlich verletzt wurde, musste Verfassungsschutz-Chef Alexander Eisvogel bekennen, diesen Neonazi habe man nicht „auf dem Schirm gehabt“. Ob er zu Nazistrukturen gehört habe, wisse man nicht.

Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen?

Die sogenannte „Wiesbadener Linie“ der Stadtregierung, Aktivitäten der Rechtsextremisten zu verschweigen, beruht auf einer Annahme, die sich bundesweit als falsch erwiesen hat. Ein Blick in andere Bundesländer zeigt, wohin es führt, wenn Neonazis durch Schweigen und Wegsehen entstandene „Ruheräume“ vorfinden. Wer meint, rechte Aktivitäten würden durch Gegenaktionen aufgewertet, verkennt die Bedeutung politischer Öffentlichkeit und scheint den zivilgesellschaftlichen Kräften zu misstrauen. Natürlich macht es wenig Sinn, jedes an die Wand gesprühte Hakenkreuz an die große

Glocke zu hängen. Aber was unter den Teppich gekehrt wird, häuft sich dort an und bildet neofaschistischen Nährboden. Daher sind Politik, Verwaltung gleichermaßen wie die Zivilgesellschaft in der Pflicht, den rechten Aktivitäten eigenes und entschiedenes Handeln entgegen zu setzen! **Schweigen bedeutet Zustimmung.** <





Breiter Widerstand und schöne Aktionen wirken nämlich doch!



Am 26. Januar 2008, einen Tag vor der hessischen Landtagswahl, sollten gleich drei NPD-Kundgebungen in der Landeshauptstadt Wiesbaden stattfinden. Mit Klarenthal, dem Schelmengraben und Wiesbaden-Biebrich hatte sich die NPD die Stadtteile mit der größten Armut rausgepickt.

Großspurig hatte der damalige Landesvorsitzende Marcel Wöll, der inzwischen in Thüringen eine viermonatige Haftstrafe wegen Holocaust-Leugnung absitzt und einen weiteren Prozess wegen einer Messerstecherei gegen einen Kameraden erwartet, angekündigt, eine „Hessentour“ mit Stationen in über 100 hessischen Städten und Gemeinden durchzuführen.

Bei der Auftaktveranstaltung am 15. Dezember in Offenbach standen ca. 60 Neonazis etwa 500 Gegendemonstranten gegenüber. Die NPD brach vorzeitig ab. Bis zum 12. Januar wiederholte sich dieses Spiel in zahlreichen weiteren Gemeinden. Dann hatte die NPD anscheinend die Nase voll und tauchte ab diesem Zeitpunkt gar nicht mehr zu den angekündigten Kundgebungen auf. Lediglich am 19. Januar startete sie einen erneuten Versuch auf dem Frankfurter Römerberg.

Massive Störaktionen = entnervte Nazis

Eine Stunde vor dem geplanten Veranstaltungsende musste die NPD entnervt aufgeben. Grund waren die massiven Störaktionen der 1200 Gegendemonstranten, die auch die mindestens 1000 Polizisten selbst mit unverhältnismäßigen Methoden nicht verhindern konnten. Die noch offenen Veranstaltungstermine verschwanden daraufhin kurzerhand von der NPD-Webseite.

Dem gesellschaftlichen Widerstand überall in Hessen ist es zu verdanken, dass uns der Rest der Wahlkampftour, auch in Wiesbaden, erspart blieb. Obwohl abzusehen war, dass die Mitglieder der NPD zu ihrer Kundgebung nicht erscheinen würden, fanden sich auch in Wiesbaden immerhin etwa 100 Gegendemonstranten am ersten Kundgebungsort in Klarenthal ein.

Keine Wahlkampfelder für die NPD

Erfreulich ist, dass die NPD mit ihrem Landtagswahlergebnis 2008 von 0,9 Prozent nicht in den Genuss der Wahlkampfkostenersatzung kam. Dennoch sind die 24.000 Stimmen, die die NPD erhielt, 24.000 Stimmen zu viel. Die Republikaner werden allerdings für ihr 1%-Ergebnis (über 27.500 Stimmen) rund 20.000 Euro Zuschüsse aus dem Landeshaushalt erhalten. Die rechten Parteien werden also auch dann – zumindest finanziell – gestärkt, wenn sie nicht die 5%-, aber doch wenigstens die 1%-Marke erreichen. <



Der Wanderkader in Wiesbaden

29. März 2008, NPD-Veranstaltung im Wiesbadener Stadtteil Kostheim: Der Kader Mario Matthes versucht, die NPD-Parteistrukturen in Wiesbaden auf Vordermann zu bringen.

Zufall oder Inszenierung? Für Kenner der hiesigen Neonaziszene offenbarte sich der in der NPD Wiesbaden/Rheingau-Taunus anvisierte Machtwechsel bei der Veranstaltung, zu der die NPD im März in Kostheim öffentlich geladen hatte, recht deutlich. Denn dort durfte die „alte“ und seit Jahren quasi inaktive Wiesbadener NPD stummer Zeuge sein, wie Mario Matthes – der erst im Sommer 2007 von der Mainzer in die Wiesbadener NPD wechselte – mit etwa 50 überwiegend aus der Kameradschaftsszene stammenden Faschisten geschlossen in das Kostheimer Bürgerhaus einzog. Dem „überholten“ NPD-Vorsitzenden Hans Schmidt und seinem Adlatus Marco Dazer blieb nichts, als hastig mit dem Ende des Zuges ins Gebäude zu huschen.

Nazis aus ganzem Rhein-Main-Gebiet

Die Besucher seiner Veranstaltung hatte Matthes vorsichtshalber mitgebracht – als hätte er geahnt, dass er keine Kostheimer Bürger erreichen würde. Mobilisiert worden war offensichtlich in den rechten Strukturen des gesamten Rhein-Main-Gebietes. Und sogar aus dem Wetteraukreis und der Vorderpfalz reisten Matthes zuliebe „die Kameraden“ an. Ein geschätztes Drittel der Nazis kam aus dem Wormser Raum, der Gegend also, aus der Mario Matthes einst als Wanderkader loszog, um Neonazistrukturen aufzubauen.

Dass dieses Nazitreffen nicht vorzeitig zum Fiasko wurde, verdankt Mario Matthes übrigens den innovativen Ideen anwesender Vertreter der Stadt Wiesbaden sowie dem Leiter des Polizeieinsatzes vor Ort. Denn als der NPD-Kader sich über den Lärmpegel der circa 300 Antifaschisten im benachbarten Raum beschwerte, der es ihm unmöglich machen würde, in dem von ihm angemieteten Saal eine Veranstaltung durchzuführen, wurde ihm umgehend ein neuer Raum in einer zur Zeit unverpachteten Gaststätte im selben Gebäudekomplex angeboten.

Wiesbaden: neues Rekrutierungsgebiet?

Mit der Veranstaltung in Kostheim setzte sich zu Beginn des Jahres 2008 fort, was sich im vergangenen Jahr längst angekündigt hatte: Wiesbaden soll zu einem neuen Rekrutierungsfeld und Aufmarschgebiet von jungen Neofaschisten werden –

Matthes auf einer Kundgebung in Nastätten, November 2007





so wie es Matthes im Internet angekündigt hatte: Der NPD-Kreisverband Wiesbaden/Rheingau-Taunus solle zum aktivsten in ganz Hessen werden.

Die Wiesbadener Stadtregierung in Gestalt einer „Jamaika-Koalition“ verhielt sich lange Zeit gegenüber den neuen neofaschistischen Aktivitäten nach dem Motto „Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“. Dieses strategische Verschweigen faschistischer Umtriebe wurde „Wiesbadener Linie“ genannt. Mittlerweile hat es das Bündnis gegen Rechts jedoch mit intensiver Pressearbeit und Mobilisierungen geschafft, diese offensichtlich fatale Linie der Stadt zu durchbrechen.

Neonazis haben die Subkultur verlassen

Was die Verantwortlichen der Stadt nicht verstehen – oder nicht verstehen wollen – ist, dass man es hier mit einer neuen Generation von Faschisten zu tun hat. Diese sind in ihrer Arbeitsweise auf weit weniger Presseresonanz angewiesen als ihre Vorgänger im Zeitraum bis in die neunziger Jahre: Damals war die Neonaziszene eine tendenziell in sich abgeschottete Subkultur. Heute ist diese Szene nicht nur heterogener in ihrer Organisationsstruktur, sondern auch in ihren Arbeits- und Agitationsformen. Eine städtisch verordnete Ruhe kommt ihnen gerade recht: Das Spinnen rechter sozialer Netze kann so ganz unbehelligt von öffentlicher Aufmerksamkeit stattfinden.

Eine politische Gestalt wie Mario Matthes profitiert von dieser Linie. Seine Stärke ist der Aufbau von Nazistrukturen und ihre Vernetzung. Orte und Organisationen sind sekundär: Otterstadt, Mainz, Wiesbaden; Junge Nationaldemokraten (JN), Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft (BDVG), Junge Deutsche (Jugendorganisation der BDVG), Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ), Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD) oder diverse Kameradschaften – Matthes war überall und tat immer das Gleiche: vernetzen und agitieren. Dabei



Die NPD -Kader Mario Matthes und Sascha Söder auf einer NPD-Kundgebung im Mai 2007 in Raunheim.

Wer sind wir?

Was war los?

Was hilft weiter?

wird sein Aktivismus weniger von Parteiprogrammen getrieben, sondern eher von einem fanatischen Nationalsozialismus. Den bringt er in seinen Texten und Reden möglichst nahe an sein glorifiziertes Original des Dritten Reiches. Modern daherkommende Konzepte wie jenes der „Autonomen Nationalisten“ oder auch Subkulturen wie die Skinheadbewegung sind seine Sache nicht. Lieber fährt er auf Zeltlager der Heimat-treuen Deutschen Jugend, wo er in Uniform um „germanische Feuer“ tanzt. Anders als andere Nazikader macht er jedoch aus seinen ideologischen Vorlieben kein Dogma und zeigt keine Berührungängste mit anders positionierten rechtsextremen Jugendkulturen.

Mobilisierung im ländlichen Raum

Matthes' Truppe ist eine illustre Runde, die eine gewisse Heterogenität aufweist. Es zählt der in der „Blackmetal-Szene“ verankerte NPD-Main-Taunus-Vorsitzende Sascha Söder ebenso dazu wie der letztes Jahr beim Schießtraining in der Schweiz



erwischte Bad Sodener Neonazi Timo Völkl sowie Matthes Lebensgefährtin Miriam Stoffel, die daran arbeitet, Strukturen für Mädchen und junge Frauen aufzubauen. Auch aus der rechten Hooliganszene aus Rheinland Pfalz und der ehemaligen „Schwarzen Division“ sind Neonazis hinzugestoßen.

Bemerkenswert: Die wenigsten dieser Aktiven kommen aus Wiesbaden, viele leben in den „Reihenhausvorstädten“ des Taunus, des Rheingaus und Rheinhessens. Dort auf dem „Land“ werden viele Neumitglieder rekrutiert. Auf den Kerben, Feuerwehrfesten, Mallorca- und Böhse-Onkelz-Parties entwickelte sich in den letzten Jahren eine Szenerie, die zwischen Rebellionsfantasien und Spießbürgertum Neonazis in ihren Reihen duldet. Die Entscheidung der Jugendlichen zwischen „mal ein paar dumme Sprüche reißen“ oder sich rechtsextrem zu organisieren, fällt in diesem Umfeld.

Aufbau von rechten Lebenswelten

Die Vorgehensweise beim Strukturaufbau hatte Nazikader Matthes schon in Mainz erprobt. Das Prinzip: Parallelstrukturen aufbauen. Zunächst werden Kameradschaften gegründet wie die „Nationalen Sozialisten Mainz-Bingen“ oder aktuell das „Aktionsbündnis Rhein-Main-Nahe“. Diese wenden sich an ein jugendliches Klientel, das von einem Parteiapparat eher abgeschreckt würde. Den Jugendlichen wird eine Art totalitäre Freizeitbeschäftigung geboten: öffentlichkeitswirksame Aufmärsche und ein umfangreiches Freizeitprogramm von Wanderungen, Bowlingabenden, Konzerten, Fußballturnieren bis zu so genannten Wikingerspielen und Sonnenwendfeiern. So werden die jungen Nazis in eine rechte Lebenswelt integriert.

Haben diese Gruppierungen mit ihrem Aktivismus eine gewisse Dominanz in der rechten Szene einer Region erreicht, folgt der nächste Schritt: die Übernahme eines Kreisverbandes der

NPD. Die oft „altersschwachen“ Kreisverbände werden von Matthes Jugendtruppe im Handstreich entmachtet. In Mainz wurde der ehemalige Kreisvorsitzende Zeitmann mit Gewalt aus einer Kreissitzung geschmissen. In Wiesbaden hatte Matthes den Vorsitz zunächst noch Hans Schmidt gelassen – faktisch aber schon die Hände in Richtung des Ruders gestreckt, dem Aktivismus der Wiesbadener NPD nach zu schließen, den sie nach Jahren des Dahindümpelns plötzlich entwickelt hatte. Seine Zielsetzung in Wiesbaden: Wählerstimmen in Biebrich, im Schelmengraben, in Klarenthal und in den AKK-Gemeinden. Alles sogenannte soziale Brennpunkte mit hohem Ausländeranteil und einem erhöhten rechtsextremistischen Stimmenanteil bei Wahlen.

Wo diese für Wiesbaden neue faschistische Mobilisierung hin­führt, ist unklar. Einerseits hatte Matthes seine Position innerhalb der hessischen NPD stärken können, indem er sich im April letzten Jahres zum stellvertretenden Landesvorsitzenden hat wählen lassen. Andererseits hat er in Wiesbaden die Partei der Republikaner zur Konkurrenz, die als Fraktion im Rathaus hier noch eine ihrer wenigen Einflusszentren besitzt.

NPD-Pläne ausbremsen!

Davon abgesehen hat der Wanderkader aber im Moment mit juristischen Schwierigkeiten zu kämpfen – nachdem er aufgrund einer Schlägerei auf dem Mainzer Universitätsgelände zu elf Monaten auf Bewährung verurteilt wurde, steht ihm jetzt eine Verhandlung zu einem Vorfall in Wiesbaden Erbenheim ins Haus, bei dem es wieder um Körperverletzung geht. Wie weit Matthes oder seine „Kameraden“ mit ihren Plänen vorankommen, hängt aber letztlich davon ab, wie viel gesellschaftlicher Widerstand ihnen und ihrer Politik entgegengebracht wird. ◀

Quelle: 14. Rundbrief, Bildungswerk Anna Seghers e.V., 2008



Republikaner im Stadtparlament

Auch wenn sich die Aktivitäten des Bündnis gegen Rechts bisher vor allem gegen die NPD richteten: Eine weitere in Wiesbaden aktive rechte Partei – die ihre Vertreter sogar in demokratischen Strukturen sitzen hat – sind die Republikaner.

Im Wiesbadener Stadtparlament ist die rechtspopulistische Partei der Republikaner mit vier Stadtverordneten vertreten. Bei der Kommunalwahl 2006 erhielt die Partei zusätzlich jeweils ein Mandat in den Ortsbeiräten Rheingauviertel/Hollerborn, Klarenthal, Erbenheim, Biebrich, Dotzheim und Mainz-Kostheim. Die Republikaner halten damit insgesamt zehn Mandate in der Landeshauptstadt und sind so kommunalpolitisch fest verankert.

Bisher ist es den Vertretern der Partei jedoch nicht gelungen, ihre Positionen politisch effektiv zu nutzen. Anträge im Stadtparlament beschränken sich meist auf die gebetsmühlenartig wiederholten Forderungen nach mehr Ordnung und Sauberkeit oder Tierschutz. Nur selten, zum Beispiel in den Diskussionen um den Integrationsvertrag mit den islamischen Gemeinden oder die Errichtung eines islamischen Gebetszentrums auf dem Gräselberg, tritt die ausländerfeindliche Gesinnung offen zu Tage.

Kochsche Hetzkampagne aufgegriffen

Aktivitäten außerhalb des Parlamentes finden quasi nur in Wahlkampfzeiten statt. Ein Infostand auf dem Luisenplatz während des Landtagswahlkampfes im Januar 2008 – wo u.a. die Kochsche Hetzkampagne gegen „kriminelle Ausländer“

mit einer Unterschriftensammlung aufgegriffen wurde – konnte vom Wiesbadener Bündnis gegen Rechts durch Verteilen von Flugblättern und durch Transparente erfolgreich gestört werden. Nur eine Handvoll Personen wollte sich unter diesen Umständen dann noch bei den Wahlkämpfern der rechtspopulistischen Partei informieren.

Einen Schwerpunkt des Landtagswahlkampfes der republikanischen Jugend bildete die rassistische Jugendkampagne „Mach mich nicht an, Ali“. Es ist wichtig, die Zusammenhänge zwischen solchen offensichtlich rassistischen Kampagnen und dem politischen Alltag immer wieder herzustellen. Bei der regelmäßig im Rathaus stattfindenden Veranstaltung „Jugend im Rathaus“ beispielsweise, in der Schüler die im Stadtparlament vertretenen Fraktionen interviewen können, geben sich die Republikaner dermaßen gemäßigt, dass sie von den Schülern oft als „überhaupt nicht rechts“ eingestuft werden und ihre Vertreter bei der Podiumsdiskussion kräftig Applaus bekommen.

Brandstifter und Biedermänner

Deshalb ist es nicht nur bei solchen Gelegenheiten wichtig – beispielsweise anhand von Wahlkampfmaterial – nachzuweisen, wie die Partei Fremdenfeindlichkeit schürt, gegen Schwule Stimmung macht und die Geschichte verbiegt. So kolportieren die Reps regelmäßig falsche Behauptungen über die vorgelobte Besserstellung von Ausländern, treten jeder Initiative zum Gedenken an Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus entgegen und kennen nur eine Art von Opfern – von den Bomben der Alliierten getötete und verletzte Deutsche. Vor allem aber Eines zieht sich wie einer brauner Faden durch die parlamentarischen Vorstöße der Reps – an jedem gesellschaftlichen Konflikt sind angeblich diejenigen schuld, die sie als fremd abstempeln.



Wer sind wir?

Was war los?

Was hilft weiter?



Ihr größtes Gewicht hatten die Republikaner in der Wahlperiode von 2001 bis 2006, während der sich die schwarz-gelbe Koalition des als Republikaner in das Parlament eingezogenen Hans Hirzel als Mehrheitsbeschaffer bediente und mit seiner Stimme Beschlüsse durchpaukte. Zwar verließ Hans Hirzel bereits im Jahr 2001 die Fraktion der Republikaner. Dass er mit diesem Austritt jedoch seine Gesinnung nicht geändert hat, konnte jeder sowohl an seiner politischen Arbeit im Stadtparlament als auch an seinen Beiträgen in der

rechtslastigen und fremdenfeindlichen Wochenzeitung „Junge Freiheit“ ablesen.

Das scheint aber die schwarz-gelbe Koalition nicht gestört zu haben. Sie sicherte sich Mehrheiten durch Opportunismus. Gelegentlich ging sie darüber sogar noch hinaus – so beispielsweise im Dezember 2006, als das absolute Deutschsprach-Gebot auf den Wiesbadener Schulhöfen beschlossen wurde. Zwar hatte die schwarz-gelbe Koalition einen dahingehenden Antrag der Republikaner zunächst abgelehnt. Doch wurde dann ein fast wortgleicher Antrag von der Koalition selbst eingebracht und verabschiedet. Auf diese Art und Weise wurde in der Wahlperiode 2001 bis 2006 salonfähig, was eindeutig hätte bekämpft werden müssen.

Ortsbeiräte sind aktuelles Aktionsfeld

Ihre Rolle als „Zünglein an der Waage“ haben die Reps zumindest in der Stadtverordnetenversammlung zwischenzeitlich eingebüßt. Hier spielen sie kaum eine Rolle. Ganz anders in den oben genannten Ortsbeiräten. Beispiel Mainz-Kostheim: Hier tummelt sich Carsten Propp als Vertreter der Reps. Er ist in seinen Kreisen etwas Besonderes: Bundesjugendbeauftragter, Vorsitzender der republikanischen Jugend, Landesgeneralsekretär der Republikaner und Kandidat zur Europawahl.

Kontakte zu europäischen Rechtsparteien

Propp ist deutlich aktiver als seine Wiesbadener Stadtverordneten-Kollegen: Er pflegt gute Kontakte zu anderen europäischen Rechtsparteien und seine republikanische Jugend firmiert als Veranstalter diverser eindeutig nazistischer Veranstaltungen. Exemplarisch: eine „Sonnenwendfeier“ im rheinland-pfälzischen Bad-Dürkheim, die vom pfälzischen und hessischen Landesverband der Republikaner-Jugend organisiert wurde. Auf der Internetplattform Youtube findet sich



ein Video dazu, in dem 20 junge Neonazis um ein Feuer stehen und Geschichten über Odin, Baldur und andere „germanische Helden“ rezitieren. Mehrere tragen T-Shirts der Neonazibands „Burzum“ und „Breakdown“. Auf dieser Feier trat auch die südhessische Neonaziband „Störmanöver“ auf, die durch extremste Texte auffällt und für Verherrlichung des Dritten Reichs vom hessischen Verfassungsschutz beobachtet wird. Grund

Wer sind wir?

Was war los?

Was hilft weiter?



genug, einen klaren Trennungsstrich zu ihm und seinesgleichen zu ziehen.

Doch genau das ist nicht der Fall. Und das ist ein echter Skandal. Während andernorts jede parlamentarische Zusammenarbeit mit Rechtsaußen strikt unterbleibt, stellen unter anderem im Wiesbadener Ortsbeirat Erbenheim die Vertreter von CDU, FDP und SPD regelmäßig gemeinsame Anträge mit den Republikanern, vorzugsweise zu sozialpolitischen Themen: kein Verkauf von Sozialwohnungen, mehr Tagesbetreuung für Kinder, Beschäftigung eines Spielplatzwärters (1-Euro-Job) und ähnliches.

Gemeinsame Anträge statt Abgrenzung

Neofaschistisches Denken ist also leider nicht nur in neofaschistischen Organisationen zu Hause. Es hält sich nicht an Parteigrenzen und die banalen Regeln der Lagerbildung. Auf chauvinistische, fremdenfeindliche und antisemitische Feindbilder trifft man immer wieder auch in konservativen, liberalen, linken und grünen Lebenswelten sowie im vorpolitischen Raum.

Verharmlosung oder Hysterie sind da fehl am Platz, aber es gilt, den Anfängen zu wehren. Besonders wirksam können dies Einzelne und Gruppen, die in den jeweiligen Milieus daheim sind, in denen die neofaschistischen Denkfiguren auftreten. Denn sie kennen Ursachen und Wirkungen und können in ihrem Umfeld direkt eingreifen.

Wer nicht eingreift, macht sich schuldig!

In zwei Fällen aber darf es keinerlei Pardon geben – wenn etablierte Parteien unterprivilegierte oder als fremd abgestempelte Minderheiten zu Sündenböcken machen oder mit rechtsradikalen Organisationen paktieren. Wer da nicht eingreift, macht sich mitschuldig. <



Unser Katalog: Was kann weiterhelfen?

Im Folgenden stellen wir Fortbildungsangebote, Zeitschriften, Bücher und Internetseiten vor, die in der Auseinandersetzung mit Neofaschismus und Rassismus hilfreich sein können. Dabei konzentrieren wir uns im Wesentlichen auf den lokalen Bereich. Aber auch zum allgemeinen Hintergrund finden sich hier ein paar Beispiele – gerade genug, um selbst weiter fündig zu werden.

Symbole und Codes rechtsextremer Jugendlicher

Fortbildung für PädagogInnen

Viele junge Neonazis sind nicht mehr auf den ersten Blick als solche zu erkennen. Nicht nur ihr Kleidungsstil hat sich der Mode angepasst – über Medien, Musik und Internet erreichen sie mehr Jugendliche als je zuvor.

Wir erklären rechtsextreme Codes und die Bedeutung von Mobilisierungsinstrumenten wie Musik, Internet und Kleidung von Neofaschisten.

*Bildungswerk Anna Seghers e.V.,
Walramstraße 16a, 65183 Wiesbaden,
Telefon: 0611-940 60 96,
www.bildungswerk-seghers.de, info@bildungswerk-seghers.de*

Neonazis im Rhein-Main-Gebiet und Wiesbaden

Fortbildung für PädagogInnen

Das Erstarren des Rechtsextremismus wird in der öffentlichen Wahrnehmung oft auf den Osten Deutschlands begrenzt. Dabei ist es auch in Wiesbaden und angrenzenden Regionen zu einem ernstzunehmenden Erstarren des Rechtsextremismus gekommen. Über die meisten Ereignisse wurde bisher in den Medien nicht berichtet. Wir geben einen Überblick über Gruppen und Strukturen und darüber, wie diese arbeiten. Wir hoffen uns davon, dass der Rechtsextremismus als lokales Problem wahrgenommen wird. Weiteres Thema: die Bedeutung des „Gräselbergers Moscheenstreit“ für die rechte Szene.

*Bildungswerk Anna Seghers e.V.,
Walramstraße 16a, 65183 Wiesbaden,
Telefon: 0611-940 60 96,
www.bildungswerk-seghers.de,
info@bildungswerk-seghers.de*

„Deutsche Normalität“

Referat zur Heitmeyer-Studie

Das wissenschaftliche Team um Wilhelm Heitmeyer veröffentlicht seit sieben Jahren Ergebnisse ihrer Langzeitstudie zum Thema „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. Dieser Datensatz ermöglicht eine einzigartige Sicht auf die Verankerung und Veränderung von Syndromen wie „Abwertung von Leistungsschwachen“ oder „Fremdenfeindlichkeit“. Ferner zeigt sie auf, dass sich solche Syndrome nicht auf einen „extremen“ Rand



abschieben lassen, sondern zur deutschen Normalität gehören. Über das Kontaktformular auf der Homepage der Antifa Wiesbaden können weitere Infos erfragt werden.

antifawiesbaden.blogspot.de

Stolpersteine

Gedenk-Aktion

Nach einer Idee von Gunter Demnig. Die Steine tragen die Namen während der NS-Diktatur ermordeter oder in den Freitod getriebener Juden und werden vor der letzten Wohnung des Opfers verlegt.

Aktives Museum Spiegelgasse, Kontaktdaten s.u.

Stadtrundgang

Geschichtsvermittlung

Auf dem Stadtrundgang stellt das AMS an historischen Orten Ausschnitte der deutsch-jüdischen Geschichte Wiesbadens vor.

Aktives Museum Spiegelgasse, Kontaktdaten s.u.

Zeitzeugengespräche

In Zusammenarbeit mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung

Gespräche mit Zeitzeugen – Holocaust-Überlebende, Angehörige anderer Opfergruppen oder Personen, die Widerstand geleistet bzw. der NS-Ideologie widerstanden haben.

Aktives Museum Spiegelgasse, Kontaktdaten s.u.

Jüdisches Leben in Wiesbaden vor 33

In Zusammenarbeit mit Spiegelbild, der Jugendbildungsinitiative des AMS

Projekte, Projekt- und Studientage zur Thematik jüdisches Leben in Wiesbaden vor 1933. Mit den LehrerInnen/PädagogInnen und SchülerInnen werden altersspezifische Programme zum selbstbestimmten Lernen entwickelt. Dazu stehen die Bibliothek, das Archiv sowie weitere Arbeitsmaterialien zur Verfügung.

Aktives Museum Spiegelgasse, Kontaktdaten s.u.

Spiegelbild

Projektarbeit zur deutsch-jüdischen Geschichte

Die Jugendinitiative Spiegelbild regt zeitgemäße Projekte zu den Themen des Aktiven Museums an und hat ein offenes Ohr für alle, die deutsch-jüdischer Geschichte neu begegnen möchten. Wir bieten neben Projekttagen, Workshops und Kulturveranstaltungen die Möglichkeit, gemeinsam mit Kooperationspartnern eigene Projekte zu entwerfen. Spiegelbild ist Partner der städtischen und freien, schulischen und nicht-schulischen Jugendarbeit in Wiesbaden.

*Ansprechpartner für alle Angebote
des Aktiven Museums Spiegelgasse
für deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden,
Spiegelgasse 7 u. 11:
Hendrik Harteman (Jugendbildungsreferent)
Telefon: 0611-360 83 05
spiegelbild@am-spiegelgasse.de*

www.am-spiegelgasse.de



Theater gegen Rechts

Workshops und Projekte

Wie weit geht Rassismus? Workshops und Theaterprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Thema Rassismus, Vorurteile, kollektive Fremdenfeindlichkeit. Außerdem auf Anfrage: Straßentheater als künstlerisch-kreative Protestgestaltung. Die Regisseurin ist Mitinitiatorin des multimedialen Biebricher Kulturprojektes „Zeit zu bleiben“, welches den aktuellen Wiesbadener Integrationspreis gewonnen hat.

Leila Haas, Theater Membran,

Telefon: 0611-147 43 98

www.theater-membran.de

Flüchtlinge und Fremdenhass

Infoveranstaltung für Schüler und Lehrer

Rechtsradikale politische Programme sind geprägt vom Hass auf Menschen mit anderer Hautfarbe, anderen religiösen Bekenntnissen, mit anderen politischen Überzeugungen, vom Hass auf Minderheiten, auf „Ausländer“. Zu dieser Gruppe gehören Flüchtlinge, die in Deutschland Schutz und Hilfe vor Verfolgungen suchen. Daher will der Flüchtlingsrat besonders junge Menschen über Fluchtursachen und die rechtliche und soziale Situation von Flüchtlingen informieren. Er bietet dazu LehrerInnen und anderen Interessierten an, gemäß Alter und Bildungsstand gemäß mit Filmen, Vorträgen, Diskussionen und möglichst persönlichen Berichten das Thema „Flüchtlinge“ näher zu bringen.

Flüchtlingsrat Wiesbaden, Blücherstr. 32, 65195 Wiesbaden

Telefon & Fax: 0611 – 49 52 49, info@fluechtlingsrat-wiesbaden.de,

www.fluechtlingsrat-wiesbaden.de

Regelmäßige Zeitschriften

- ▼ Blick nach Rechts, www.blick-nach-rechts.de
- ▼ Antifaschistisches Infoblatt, www.antifainfoblatt.de
- ▼ Der rechte Rand, www.der-rechte-rand.de

Die Zeitschriften sind beim Bildungswerk Anna Seghers, Walramstraße 16A in Wiesbaden einsehbar (Donnerstag 17 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung; Telefon: 0611-940 60 96).

Allgemeine Literatur zu Neo- und historischem Faschismus

Literaturlisten würden unseren Rahmen sprengen. Aber: Empfehlung findet man auf den Homepages der Verlage und Organisationen, die wir hier im Folgenden angeben. Außerdem gibt es in Wiesbaden zwei **Bibliotheken**, die sich schwerpunktmäßig den entsprechenden Themen widmen:

- ▼ Das **Aktive Museum Spiegelgasse** (Spiegelgasse 7, Tel.: 360 83 05) verfügt über 4.500 Bände zu allen Themen des Judentums, zur Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust sowie zur deutsch-jüdischen Geschichte.
- ▼ Die ca. 10.000 Bände des **Bildungswerks Anna Seghers** (Walramstraße 16A, Telefon: 940 60 96) umfassen die Themenbereiche: Zeitgeschichte 20. Jahrhundert, Neofaschismus, Jüdisches Leben, Arbeiterbewegung und aktuelle politische Themen.



Literatur, Dokumentationen & Filme zu Wiesbaden und Umgebung

▼ Lothar Bembenek, Axel Ulrich: **Widerstand und Verfolgung in Wiesbaden 1933–1945. Eine Dokumentation.** Hrsg.: Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden – Stadtarchiv. Gießen 1990 (Anabas-Verlag).

▼ Peter Joachim Riedle (Hrsg.): **Wiesbaden und der 20. Juli 1944.** Beiträge von Gerhard Beier, Lothar Bembenek, Rolf Faber, Peter M. Kaiser und Axel Ulrich. Hrsg.: Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden – Stadtarchiv. Wiesbaden 1996 (Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden, Band 5).

▼ Hedwig Brüchert: **Zwangsarbeit in Wiesbaden.** Der Einsatz von Zwangsarbeitskräften in der Wiesbadener Kriegswirtschaft 1939 bis 1945. Mit einem Beitrag von Kerstin Kersandt. Hrsg.: Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden – Stadtarchiv. Wiesbaden 2003 (Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden, Band 8).

▼ Bärbel Maul, Axel Ulrich: **Das KZ-Außenkommando „Unter den Eichen“.** Hrsg: Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden - Stadtarchiv. 7. Aufl. Wiesbaden 2005.

▼ Lothar Bembenek, Horst Dickel: **„Ich bin kein deutscher Patriot mehr, jetzt bin ich Jude.“ Die Vertreibung jüdischer Bürger aus Wiesbaden (1933 bis 1947).** Materialien zum Unterricht, Sekundarstufe I, Heft 107. Wiesbaden 1991 (Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung).

▼ Udo Engbring-Romang: **Wiesbaden. Auschwitz. Zur Verfolgung der Sinti in Wiesbaden.** Hrsg.: Adam Strauß. Darmstadt 1997 (Schriften des Verbands Deutscher Sinti und Roma – Landesverband Hessen, Band 2).

▼ Horst Dickel: **Die sind doch alle unheilbar: Zwangssterilisation und Tötung der „Minderwertigen“ im Rheingau 1934–1945.** Materialien zum Unterricht, Sekundarstufe I, Heft 77. Wiesbaden 1988 (Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung).

▼ Volker Fabricius: **„Ich untersage hiermit mit sofortiger Wirkung die Abhaltung jeglicher Gottesdienste in Dotzheim.“ Nationalsozialistischer Staat und Evangelische Kirche im Kampf um die Kirche.** Materialien zum Unterricht, Sekundarstufe I, Heft 84. Wiesbaden 1988 (Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung).

▼ Volker Fabricius: **Pfarrer Romberg und der Kampf der Bekennenden Kirche in Dotzheim.** Wiesbaden 1988 (Schriften des Heimat- und Verschönerungsvereins Dotzheim, Nummer 13).

▼ Karl-Wilhelm Bruno, Hans-Günther Seyfried (Hrsg.): **Zeugen jener Zeit. Berichte katholischer Jugend in Wiesbaden aus den Jahren 1933–1949.** Wiesbaden 1989.

▼ Franziska Conrad, Martin Götting, Inge Naumann (Hrsg.): **Erziehung im Nationalsozialismus. Gutenbergschule und Diltheyschule 1933–1945.** Red.: Bernhard Post. Wiesbaden 1992 (Selbstverlag).



▼ Axel Ulrich: **Konrad Arndt. Ein Wiesbadener Gewerkschafter und Sozialdemokrat im Kampf gegen den Faschismus.** Hrsg.: IG Metall Verwaltungsstelle Wiesbaden-Limburg u.a. Wiesbaden 2001 (nur noch im Internet).

▼ Horst Gobrecht: **Wo dein Platz, Genosse, ist! Friedel Janecek. Kommunist und Arbeitersportler.** Bonn 2004 (Pahl-Rugenstein-Verlag).

▼ Renate Knigge-Tesche, Axel Ulrich (Hrsg.): **Verfolgung und Widerstand in Hessen 1933–1945.** Frankfurt/M. 1996 (Eichborn Verlag)

▼ Axel Ulrich: **Politischer Widerstand gegen das „Dritte Reich“ im Rhein-Main-Gebiet.** Wiesbaden 2005 (Thrun-Verlag).

▼ Renate Knigge-Tesche (Hrsg.): **Politischer Widerstand gegen die NS-Diktatur in Hessen. Ausgewählte Aspekte.** Wiesbaden 2007 (Hessische Landeszentrale für politische Bildung: POLIS 46).

▼ Ursula Krause-Schmitt, Jutta von Freyberg: **Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933–1945.** 2 Bände: Hessen I und II. Hrsg.: Studienkreis Deutscher Widerstand. Frankfurt/M. 1995 und 1996 (Verlag für Akademische Schriften).

▼ Hessische Landeszentrale für politische Bildung: **Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus/Zeitgeschichte: Erinnern und Gedenken in Hessen. Gedenkstätten für die**

Opfer des Nationalsozialismus. Rundgänge, Rundfahrten, Spurensicherungsprojekte, Archive und Dokumentationsstellen. Red.: Renate Knigge-Tesche, Wiesbaden 1999.

▼ Mainzer Geschichtsblätter. Veröffentlichungen des Vereins für Sozialgeschichte Mainz: Heft 12 – **Mainz, Wiesbaden und Rheinhessen in der Zeit des Nationalsozialismus.** Mainz 2000 (Bezugsadresse: Dr. Hedwig Brüchert, In der Meichelache 21, 55122 Mainz).

▼ Aktives Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden: Schriftenreihe Begegnungen, Band 1, 2 und 3, sowie: **Spurensuche. NS-Vergangenheit in Wiesbaden,** Teil I und II (Bezug: AMS, Spiegelgasse 7, 65183 Wiesbaden).

▼ Stephanie Zibell: **Der Großvater. Aufstieg der NSDAP in Wiesbaden.** Wiesbaden 1999 (Thorsten-Reiß-Verlag)

▼ Malte Rauch: **Die Rollbahn.** Dokumentarfilm (2003) über das KZ-Außenlager Walldorf. Darsteller sind Zeitzeugen und Betroffene. Anfragen an den Regisseur: malte.rauch@gmx.de

▼ Dörte Franke: **Stolperstein.** Dokumentarfilm im Verleih von Film Kino Text, Beueler, Straße 50, 53229 Bonn, Kontakt: juergen.luetz@filmkinotext.de. Mehr Infos unter: www.stolpersteine.com

▼ Weitere Literatur speziell zu Wiesbaden findet sich unter dem Stichwort „Wiesbaden“ beim Studienkreis deutscher Widerstand in Frankfurt. Online-Suche über: www.ifaust.de/studienkreis-bibliothek



Regionale Anlaufstellen im Netz

▼ www.wiesbaden-gegen-rechts.de

Homepage des Wiesbadener Bündnis gegen Rechts. Mit Infos zu Aktuellem aus der Wiesbadener Region und Anlaufstellen für Menschen, die in Wiesbaden und Umgebung aktiv werden wollen gegen rechte Umtriebe.

▼ www.bildungswerk-seghers.de

Homepage des Wiesbadener Bildungswerkes Anna Seghers. Mit Angaben zu Nutzungsmöglichkeiten von Archiv und Bibliothek.

▼ www.antinazi-wordpress.com

Homepage der Anti-Nazi-Koordination Frankfurt. Mit vielen News, sehr großer Linkliste und aktuellen Aufrufen zu Demos und Veranstaltungen.

▼ www.wiesbaden.de

> **die Stadt > Stadtinformationen > Gedenkorte**

Hier findet man eine Auflistung der Gedenkstätten in Wiesbaden für Opfer der NS-Zeit.

Und Beratungsstellen für Eltern und Aussteiger?

Zurzeit gibt es außerhalb des Landeskriminalamtes in Hessen keine Anlaufstelle für Eltern, deren Kinder im neofaschistischen Umfeld stecken, und auch nicht für Neofaschisten, die aussteigen wollen. Eine nicht-polizeiliche und sozialpädagogisch ausgerichtete Einrichtung ist dringend vonnöten.

Überregionales im Netz

▼ www.der-rechte-rand.de

Homepage der Zwei-Monats-Zeitschrift „Der rechte Rand – Informationen von und für AntifaschistInnen“. Mit aktuellen Ereignissen aus dem rechten Lager sowie Berichten zu antifaschistischer Gegenwehr.

▼ www.blick-nach-rechts.de

Seite wird verantwortet vom (SPD-nahen) Berliner Vorwärts Verlag. Mit aktuellen Meldungen, Veranstaltungen, Aktionen und Tipps gegen Rechtsextremismus.

▼ www.netz-gegen-nazis.de

Ein Projekt der Zeitung „Die Zeit“ mit verschiedenen Sport- und Medienpartnern. Mit aktueller Presseschau und Hintergrundinfos zum Thema Nazis.

▼ www.apabiz.de

Homepage des antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. Mit sehr umfassendem und empfehlenswertem Archiv zu rechtsextremen Organisationen und Aktivitäten, Referentenangebot sowie Materialangebot und guter Linkliste.

▼ www.dasversteckspiel.de

Wer sich für die – häufig codierten – Symbole und Codes der extremen Rechten interessiert oder welche davon nachschlagen will, um sie zu entschlüsseln, kann dies in der Broschüre „Das Versteckspiel“ tun. Online oder auch aktualisiert als Printversion zu bestellen.



▼ **www.antifa.de**

Homepage der Antifa. Mit News und sehr vielen Links sowie politischen Beiträgen nicht nur zu Nazis.

▼ **http://de.indymedia.org/**

Weltweite Plattform unabhängiger Medienorganisationen und JournalistInnen mit nicht hierarchischer, nicht kommerzieller Berichterstattung

▼ **www.nazis-im-Internet.de**

haGalil e.V., jüdischer Onlinedienst, auch online-Meldestelle für rechtsextreme oder rassistische Inhalte im Netz

▼ **www.naiin.org**

online-Meldestelle für rechtsextreme oder rassistische Inhalte im Netz, „no abuse im Internet“, Initiative der Internet-Industrie mit Verbänden, Initiativen und Privatpersonen

▼ **www.idaev.de**

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e.V., für Multiplikatoren

▼ **www.rechtgegenrechts.org**

Portal mit Informationen zu rechtlichen Bereichen, die in der konkreten politischen Arbeit von Bedeutung sind

Weitere Anlaufstellen findet Ihr auf den Homepages der Organisationen oder auch auf unserer Homepage:

www.wiesbaden-gegen-rechts.de

Besondere Empfehlungen

▼ „Kein Bock auf Nazis“

... ist eine ausgesprochen gute Broschüre im Zeitungsformat mit Tipps für SchülerInnen, die aktiv gegen Rechts werden wollen. Herausgegeben hat sie das Antifaschistische Pressearchiv und das Antifaschistische Infoblatt und sie kann in Stückzahlen von 200 oder 400 Exemplaren gegen Portokosten in Höhe von pauschal 10 Euro bestellt werden. Zum Verteilen in der Klasse, auf dem Schulhof, bei Demos und überhaupt. Mehr Infos und PDF-Download: www.apabiz.de

▼ „Was tun, wenn's brennt?“

... ist eine Rechtshilfebroschüre der Roten Hilfe. Wer an Demonstrationen oder Veranstaltungen teilnimmt, läuft immer auch Gefahr, mit Polizei und Justiz konfrontiert zu werden. Damit diese Begegnung nicht zum Desaster wird: mehr Infos und PDF-Download: www.rote-hilfe.de

▼ Handlungs- und Argumentationshilfen gegen Rechts

Zum Umgang mit rechtsextremer Propaganda und rechts-extremen BesucherInnen bei Veranstaltungen. Download: www.pfefferwerk.net/stadtkultur/stadtteilarbeit/moskito.html

Argumentationshilfe gegenüber Parolen der NPD, Ideologievergleich NPD-NSDAP. Download: www.kulturbuero-sachsen.de/dokumente/1Argumente.pdf



Kein Bier für Nazis!

Damit Naziveranstaltungen nicht zur Normalität werden, fordern wir Gastwirte, Clubbesitzer und Restaurantbetreiber auf, aktiv gegen Neofaschisten und Rassisten vorzugehen und ihnen keine Räumlichkeiten zu überlassen! Hier einige Tipps im Umgang mit Nazi-Veranstaltungen.

▼ Informieren Sie sich im Vorfeld genau über die Veranstaltung und den Veranstalter, z.B. ob der Verein oder die Mannschaft auch wirklich existiert. In Griesheim bei Darmstadt wurde ein Konzert mit 4 rechtsextremen Bands von den Neonazis als Geburtstagsfete einer Basketballmannschaft angemeldet.

▼ Verträge, die vom Anmelder vorgelegt werden, sollten Sie genauestens prüfen, am besten mit Anwalt. Um auf der sicheren Seite zu sein, setzen Sie selbst einen Vertrag auf, der neofaschistische und rassistische Inhalte oder Veranstaltungen verbietet und zum sofortigen Abbruch der Veranstaltung führt.

▼ Ist es zu einer Veranstaltung gekommen, bestehen Sie auf Ihrem Hausrecht und machen Sie auf vertraglich festgelegte Konditionen aufmerksam. Drohen Sie mit Klage und Schadensersatz.

▼ Rufen Sie die Polizei und machen Sie ihr klar, dass die Neo-Nazis gegen das Hausrecht verstoßen. Überzeugen Sie die Einsatzleitung unbedingt davon, dass die Veranstaltung aufgelöst werden muss.

▼ Agieren Sie so früh wie möglich, damit noch möglichst wenige Neo-Nazis da sind. Je früher auch die Polizei Bescheid weiß, desto größer sind die Chancen, die Anfahrtswege der Rechten zu blockieren und die Veranstaltung zu verhindern. ◀

Quelle: Kein Bier für Nazis, Antinazikoordination Darmstadt



**VORWÄRTS
UND
NICHT
VERGESSEN!**



SCHLACHTHOF^{WI}

schlachthof-wiesbaden.de

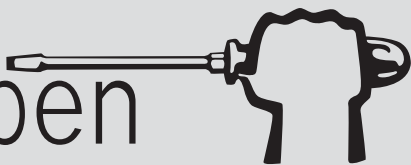
Wir unterstützen das Wiesbadener Bündnis gegen Rechts



Druckerei
GEGENDRUCK
günstig und gut

Scharnhorststr. 9 • 65195 Wiesbaden • 0611 - 44 13 20 • gegendruck@t-online.de • www.gegendrucker.de

kolben



Müller & Rodriguez GbR
KFZ-Meisterbetrieb

fresser

Rostocker Straße 12
65191 Wiesbaden
Telefon 0611 500478
Telefax 0611 9507059

Wir beraten Sie und reparieren Ihr Auto.
TÜV und AU, Inspektion und Reparatur,
Fahrzeugelektronik, Unfallinstandsetzung

„Gerade die Überfälle von Neonazis auf
Gewerkschafter und Antifaschisten zeigen
wieder einmal, wie wichtig es ist, sich
Rechtsextremismus gemeinsam
entgegenzustellen.“

Peter Jülich
Fotograf
www.ip-photo.com

peter@ip-photo.com

0179-523 43 68

Marc Antonietti Rechtsanwalt

Grohanlage 4
55252 Mainz-Kastel
Telefon: 0176 - 96 04 02 41
AB & Fax: 06134-6 25 54

marcantonietti@
antonietti.de



Interessensgebiete: Arbeitsrecht, Sozialrecht (insbes. ALG II, SGB II, Hartz IV), Strafverteidigung, Verwaltungsrecht, Zivilrecht. Termine nach Vereinbarung. Rechtsberatung und Sprechstunde zum SGB II & XII bei der Linken Hilfe Wiesbaden e.V. im Wahlkreisbüro der Partei die Linke, Römerberg 9 in Wiesbaden, Dienstags/Donnerstags von 10 bis 12 Uhr beim 1-€-Cafe sowie Donnerstags von 13 bis 15 Uhr und Freitags von 13 bis 18 Uhr.



Wir unterstützen das Wiesbadener Bündnis gegen Rechts

INFO: MYSPACE.COM/ECKHAUSWIESBADEN

ECKHAUS



★ Obere Webergasse/Ecke Hirschgraben, Wi. ★

Di bis Sa.
ab 19.00 Uhr



Wir gestalten u.a. Publikationen
wie diese. Besonders solche.



Grafik & Satz

G+S

Dr. Gottfried Schmidt
Telefon 0611-2043816
Behringstraße 6, 65191 WI-Bierstadt
Mail Dr_G_Schmidt@t-online.de

Wir unterstützen das Wiesbadener Bündnis gegen Rechts



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

WIESBADEN





**Wer kämpft, kann verlieren.
Wer nicht kämpft, hat schon verloren.**

Berthold Brecht

**Nicht das Freuen, nicht das Leiden
stellt den Wert des Lebens dar;
immer nur wird das entscheiden,
was der Mensch dem Menschen war.**

J o hann Wolfgang von Goethe

U.P. / I.F.



ROSA LÜSTE

Politische
Lesben- und Schwulengruppe
im Rhein-Main-Gebiet

mailto: gruppe@rosalueste.de - internet: www.rosalueste.de

Der Revolutionär Sozialistische Bund / Vierte Internationale (RSB) sieht die rassistischen Einstellungen und Angriffe in erster Linie im Zusammenhang mit der Gesellschaftsstruktur und der Lebenslage der Menschen. Je unsicherer die Existenzperspektiven der Menschen sind, umso leichter greifen bei vielen die offenen und versteckten rassistischen Vorgaben der Herrschenden und der Medien. Umso leichter verfangen die scheinbar einfachen Rezepte und die Schuldzuweisungen, die in Wirklichkeit nur eins bewirken: eine Verschärfung der eh schon vorhandenen Konkurrenz unter den Lohnabhängigen und eine Ablenkung von den grundlegenden Widersprüchen in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Wir unterstützen deswegen die Aufklärungsarbeit, die darauf abzielt, die unveräußerlich gleichen Rechte aller Menschen nicht nur auf dem Papier, sondern vor allem in der gesellschaftlichen Wirklichkeit herzustellen. Deswegen unterstützen wir alle Widerstandsaktionen gegen rassistische Aktivitäten, vor allem gegen die Abschottungspolitik der EU. Kein Mensch ist illegal! Aber wir legen auch Wert auf die Feststellung, dass der Kapitalismus den Rassismus immer wieder neu gebiert und im Extremfall, also in einer tief greifenden Gesellschaftskrise, auch auf eine faschistische „Lösung“ setzt.

Deshalb gilt es für uns im Kampf gegen Rassismus und Faschismus in erster Linie auf eine Veränderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse zu setzen, also auf eine stärkere soziale und politische Gegenwehr gegen die Angriffe von Kabinett und Kapital und auf mehr Selbsttätigkeit der ArbeiterInnenklasse (wozu nach unsrer Analyse mehr als 90% der werktätigen Bevölkerung gehören).

Zur Veränderung von gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen und zur Abwehr rechtsradikaler Bestrebungen ist u. E. die breiteste Aktionseinheit erforderlich. Lehren aus der Geschichte ziehen bedeutet für uns vor allem, die katastrophalen Fehler von vor 1933 nicht zu wiederholen, als die Arbeiterbewegung in zwei große sich gegenseitig bekämpfende Lager zerstritten war. Statt gemeinsam dem Faschismus entgegenzutreten wurde ihm damals kampfflos das Feld überlassen, was zur bisher größten Katastrophe der Menschheit geführt hat.

**Revolutionär Sozialistischer Bund (RSB) www.rsb4.de
c/o Infoladen, Werderstr.8; 65195 Wiesbaden, wiesbaden@rsb4.de**

Auch im Stadtparlament: Konsequent gegen rechts

Lili



Wählergruppe Linke Liste Wiesbaden



**NOCH SCHNELL EINEN KAFFEE
BEVOR DIE BOMBE FRÄHT?**

**DANN AUF INS
KAFFEE KLATTSCH!!!**

FAIR GEHANDELTER BIO-KAFFEE,
VIELE BIOPRODUKTE,
BIER VON GLÜCKLICHEN HÜHNERN,
JEDEN SAUSTAG UND SONNTAG FRÜHSTÜCKSBREIT
FLA & SOUPE,
RAUCHERHAUM
Öffnungszeiten:
MO ab 9 Uhr
Di- Fr: 12.00-1.00h,
Sa. - So: 10 Uhr - 1.00Uhr.

Cafe Klattsch
Marcolinmstr.9 65197 Wiesbaden
0611/3713633
www.cafeklattsch-wiesbaden.de
www.myspace.com/cafeklattsch

Wir unterstützen das Wiesbadener Bündnis gegen Rechts



DIE LINKE.
Kreisverband WIESBADEN

NAZIS STOPPEN!



G.H.



Mit diesem Jahresheft positionieren wir uns weiter als Gruppen und Menschen, die sich aktiv gegen Rechts stellen wollen. Wir glauben, dass es im aktuellen politischen Klima gar nicht genug davon geben kann. Denn Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

Wer in diesem Sinne bei uns mitarbeiten möchte oder etwas beitragen will, ist herzlich willkommen.

kontakt@wiesbaden-gegen-rechts.de
Tel.: 0174 / 66 73 450

Natürlich kann sich nicht jeder mit dem gleichen Engagement in diese Sache einbringen – zumal es viele Bereiche gibt, in denen politisches und soziales Engagement gefragt ist. Aber wer unsere Arbeit wichtig findet, kann uns unterstützen.

Konto: Wiesbadener Bündnis gegen Rechts, Kto-Nr.: 100356617, Naspa Wiesbaden, BLZ 510 500 15

WIESBADENER BÜNDNIS
GEGEN RECHTS